

## STIFTUNG PADEREBJ



## VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

**Pfarrer:** Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes  
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com  
**Präsident:** Hans Peter Bühler, Les Cerisiers 1, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 45 24  
**Sekretariat:** Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne  
Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

## GOTTESDIENSTE

Weiterhin gilt der Vorbehalt, dass die Behörden Versammlungsverbote aussprechen können. Ebenso besteht überall Maskenpflicht.

**Sonntag, 29. November, 14 Uhr**  
**Courtelay** mit Pfarrer Stefan Meili

**Montag, 30. November, 14.30 Uhr**  
**Les Aliziers**, nur für Bewohner und Bewohnerinnen

**Dienstag, 1. Dezember, 15 Uhr**  
**La Colline** – nur für Bewohner und Bewohnerinnen

**Mittwoch, 2. Dezember, 10.15 Uhr**  
**La Roseraie** – vielleicht

**Sonntag, 13. Dezember, 10 Uhr**  
**Tavannes** mit Pfarrer Stefan Meili, keine Kinderweihnacht

**Freitag, 18. Dezember, 14 Uhr, Weihnachtsfeier**  
**Moutier** mit Pfarrer Stefan Meili und Musik

**Sonntag, 20. Dezember, 20 Uhr**  
**St-Imier** mit Pfarrer Stefan Meili und Musik

**Freitag, 25. Dezember, 10 Uhr**  
**Tavannes** mit Pfarrer Stefan Meili

## VERANSTALTUNGEN

## Jass-Club

Keine Treffen bis Jahresende – Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02

## Kaffeepause Moutier

Trotz Virus: Treffen am 10.12. um 10 Uhr im Sali in Moutier mit Maske.

## Kindertreff

Nach Absprache. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

## MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

## Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

## Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, 032 489 17 04 und 079 795 92 59.

Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, 032 963 13 65, und Marlise Walther, 032 943 10 74.

Von **Moutier** aus vermitteln Jakob Weber, Tel. 032 493 17 79, und Therese Zeller, 032 493 41 96.

## Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

## Kollekten

11.10.20	Cucilla Argentinien	60.00
25.10.20	Fondation Digger	57.00

## ... noch dies ...

In Zeiten, da wegen Corona das Singen suspekt geworden ist, bin ich auf einen Gedanken von Rudolf Otto Wiemer gestossen (in: Trag seinen Frieden in die Zeit, hrsg. Martin Schmiesser, Hans-Jürg Stefan, 2002, S.2), der mich nachdenken lässt:

Wer singt dich noch,  
Gott?  
Lass mich leise  
ein Lied anstimmen –  
Es muss ja nicht gleich  
Ein feste Burg  
sein –  
Nur so, dass ich merke,  
dein Atem geht wieder  
durch unseren Mund.

Gerade die Advents- und Weihnachtszeit bringt Lieder mit sich, die ja auch «im Stillen» gesungen werden können und doch jenen Atem in sich tragen.

Frohe Festtage,  
STEFAN MEILI



## «Wie soll ich dich empfangen?»

Bald beginnt ein neues Kirchenjahr. Am ersten Adventssonntag ist es so weit. Im Unterschied zum alltäglichen Kalender beginnt das neue Jahr für die Kirche nicht mit dem ersten Januar, sondern eben mit dem ersten Advent. Da könnte sich die Frage aufdrängen, weshalb muss denn der Beginn des Kirchenjahrs um gute vier Wochen nach vorne verschoben sein? Dieser vorverschobene Beginn wirkt schnell einmal verschoben. Doch könnte diese unterschiedliche Zeitansetzung auch eine Chance sein, sich von diesem Unterschied inspirieren zu lassen?

Die Abweichung des zeitlichen Beginns vom gewöhnlichen Jahr könnte dazu einladen, die Zeit des alltäglichen Lebens bewusster in Beziehung zu setzen zu den Zeiten des Kirchenjahrs und den damit verbundenen Impulsen. So hat es scheinbar Jochen Klepper (1903–1942) wahrgenommen. In seinem Tagebuch schreibt er am 22. Februar 1939:

«Das Kirchenjahr mit seiner immer erneuten Vergegenwärtigung und Darstellung des Lebens Christi bis zur Ausgießung des Heiligen Geistes ist das grösste Kunstwerk der Menschen; und Gott hat sich dazu bekannt und gewährt es Jahr für Jahr, «sendet seine Güte und Treu» (Psalm 57) und schenkt stets von neuem und stets in ganzer Fülle sein Wort zu Advent, Weihnacht, Passion, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten; schenkt es in immer neuem Lichte, als begegnete es einem zum ersten Male!»<sup>1</sup>

Jochen Klepper weist darauf hin, wie es im Kirchenjahr nicht einfach darum geht, Jahr für Jahr die gleichen Texte oder dieselben Lieder zu singen, bis alles so abgedroschen wirkt, dass es als langweilig empfunden oder gar nicht mehr wahrgenommen wird. Dieser Gefahr sind höchstens jene Bräuche ausgesetzt, die mit dem Kirchenjahr verbunden sind, wenn sie nur noch geschäftlich ausgenutzt werden und so der Verkauf von entsprechenden Artikeln immer früher einsetzt. Da kann sich dann schon die Frage stellen, was die Artikel, welche schon Mitte Oktober in den Verkauf gebracht werden, noch mit Advent oder Weihnachten zu tun haben. Doch für Jochen Klepper ist das Kirchenjahr etwas anders. Es hilft, immer wieder neu das Leben Christi bis zur Ausgießung des Geistes zu vergegenwärtigen und darzustellen. So erlebt er, wie die Geschichte Christi, und was mit ihr verbunden ist, ihn immer wieder neu berührt, «in immer neuem Lichte, als begegnete es einem zum ersten Male».

Was heisst denn diese Erfahrung von Jochen Klepper für uns, wenn wir uns bald daran machen, mit der Adventszeit in ein neues Kirchenjahr aufzubrechen? Da wirken schon die ersten Worte aus jenem Adventslied von Paul Ger-

hardt (1607–1676) als Stolperstein.

So habe ich mich gefragt, können wir heute denn mit dieser Frage «Wie soll ich dich empfangen?» überhaupt noch etwas anfangen? Stellt sich vielen unter uns nicht die Frage: «Will ich überhaupt noch etwas empfangen?» Und wenn ich allenfalls noch Erwartungen hege: «Was will ich denn da empfangen?»

Für Paul Gerhardt haben sich diese Fragen nicht gestellt. Für ihn war klar, dass es darum geht, Christus zu empfangen, der in unsere Welt gekommen ist, zu unserem Trost und unserer Freud (RG 367,3), um uns von unseren Fesseln, zu befreien (RG 367,4), um Mut und Zuversicht zu geben (367,6), um solidarisch mit jenen zu sein, die in Angst und Not sind (RG 367,7), um mit jenen zu sein, die in ihrer Schuld keinen Ausweg mehr sehen (RG 367,8). Und für Paul Gerhardt ist Christus, den er empfangen will, auch jener, der ihm hilft, Klarheit zu gewinnen, wie sich denn mein Leben erfüllen könnte (RG 367, 10).

Wen er empfangen will, ist für Paul Gerhardt klar. Doch bleibt für ihn die Frage, wie er denn diesen Christus empfangen kann. Da merkt er, wie er an Grenzen kommt. Über diesen Christus kann er nicht einfach verfügen und aus eigener Anstrengung ihn dazu bringen, dass er bei ihm einkehrt. Feinsinnig weist Paul Gerhardt darauf, wie die Fackel, die Licht in diese Frage bringt, nur von Christus selbst entzündet werden kann. Vielleicht könnte hier gesagt werden, wie da, wo ich mich auf die Beziehung einlasse, die Christus mir schon zugesagt hat, wie es mir da gegeben wird, wie ich Christus empfangen kann.

Doch wie gesagt, stellt sich die Frage von Paul Gerhardt uns heute überhaupt noch? Was erwarten wir? Wie gestalten wir die Adventszeit? Wird sie noch als etwas Besonderes wahrgenommen? Worauf bereiten wir uns in dieser Zeit vor? Welche Wünsche erfüllen uns? Und was geschieht mit diesen Wünschen, wenn wir sie einmal versuchsweise in Beziehung setzen zu dem, was Paul Gerhardt empfangen möchte? Wie weit mit diesen oder andern Fragen, die Adventszeit zu einer Zeit wird, die hilft, etwas Licht in die dunkleren Seiten des eigenen Lebens zu bringen oder etwas Zuversicht zu schöpfen, wenn das Leben voller Ungereimtheiten oder gar chaotisch erscheint (wie etwa in diesen Tagen bedingt durch das Coronavirus), möge an dieser Stelle offen bleiben.

Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen allen einen erfreulichen, aufbauenden Beginn im neuen Kirchenjahr und frohe, besinnliche Festtage trotz der Zeiten von Corona.

STEFAN MEILI

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,  
o aller Welt Verlangen,  
o meiner Seelen Zier?  
O Jesu, Jesu, setze  
mir selbst die Fackel bei,  
damit, was dich ergötze,  
mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen  
und grüne Zweige hin,  
und ich will dir in Psalmen  
ermuntern meinen Sinn.  
Mein Herze soll dir grünen  
in stetem Lob und Preis  
und deinem Namen dienen,  
so gut es kann und weiss.

3. Was hast du unterlassen  
zu meinem Trost und Freud,  
als Leib und Seele sassen  
in ihrem grössten Leid?  
Als mir das Reich genommen,  
da Fried und Freude lacht,  
da bist du, mein Heil, kommen  
und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,  
du kommst und machst mich los;  
ich stand in Spott und Schanden,  
du kommst und machst mich gross  
und hebst mich hoch zu Ehren  
und schenkst mir grosses Gut,  
das sich nicht lässt verzehren,  
wie irdisch Reichtum tut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben  
zu mir vom Himmelszelt  
als das geliebte Lieben,  
damit du alle Welt  
in ihren tausend Plagen  
und grossen Jammerlast,  
die kein Mund kann aussagen,  
so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze,  
du hochbetrübtet Heer,  
bei denen Gram und Schmerze  
sich häuft je mehr und mehr;  
seid unverzagt, ihr habet  
die Hilfe vor der Tür;  
der eure Herzen labet  
und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen  
noch sorgen Tag und Nacht,  
wie ihr ihn wollet ziehen  
mit eures Armes Macht.  
Er kommt, er kommt mit Willen,  
ist voller Lieb und Lust,  
all Angst und Not zu stillen,  
die ihm an euch bewusst.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken  
vor eurer Sünden Schuld;  
nein, Jesus will sie decken  
mit seiner Lieb und Huld.  
Er kommt, er kommt den Sündern  
zu Trost und wahren Heil,  
schafft, dass bei Gottes Kindern  
verbleib ihr Erb und Teil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien  
der Feind und ihrer Tück?  
Der Herr wird sie zerstreuen  
in einem Augenblick.  
Er kommt, er kommt, ein König,  
dem wahrlich alle Feind  
auf Erden viel zu wenig  
zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Weltgerichte:  
zum Fluch dem, der ihm flucht,  
mit Gnad und süssem Lichte  
dem, der ihn liebt und sucht.  
Ach komm, ach komm, o Sonne,  
und hol uns allzumal  
zum ewgen Licht und Wonne  
in deinen Freudensaal

<sup>1</sup> In: Gerhardt Sauter, Schrittfolgen der Hoffnung, Gütersloh 2015, S. 7





**KIRCHGEMEINDE DELSBERG**

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch  
Präsenztage: Di/Do/Fr  
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse\_reformee@bluewin.ch  
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

**PAROISSE**  
réformée de  
DELÉMONT

**GOTTESDIENSTE**

- 6. Dezember 10 Uhr Saal Delsberg
- 18. Dezember 20 Uhr Schulhaus Schelten, Adventsfeier
- 19. Dezember 19 Uhr Kirche Sankt Martin Roggenburg, ökumenische Adventsfeier
- 25. Dezember 10h Saal Delsberg Weihnachtsgottesdienst. Musik mit Mélanie Koller, Querflöte und Magali Adam, Klavier

Covid-19: Der Kirchgemeinderat analysiert die Situation laufend und passt die Schutzmassnahmen an. Wir führen so viele Anlässe wie möglich durch oder passen sie an. Es kann bei den geplanten Gottesdiensten und Anlässen noch Änderungen geben. Wenn Sie unsicher sind, rufen Sie einfach Pfarrerin Maria Zinsstag an (032 422 16 83)



**Kalender: Täglich mit Gott 2021**

Er ist ab sofort bei Pfarrerin Maria Zinsstag erhältlich für 22 Franken (Abreisskalender) oder 26 Franken (in Buchform).



**KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT**

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT: Lotty Schluchter, Annonciades 16, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 46 08  
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48  
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

**PAROISSE**  
réformée de  
PORRENTROY

**GOTTESDIENSTE**

Sonntag, 13. Dezember um 11.15 Uhr in Pruntrut - «Adventliches - in unsicherer Zeit» mit einem anschliessenden Adventsevent im Freien

Sonntag, 17. Januar um 10.00 Uhr Gottesdienst in Miécourt

**Ein paar Sprichwörter aus Afrika**

- Lachen ist eine Sprache, die alle verstehen. (Tschad)
- Gut macht man, was man gerne macht. (Mosambik)
- Wenn du dich selbst liebst, werden auch andere dich lieben. (Togo)
- Nimm dich, wie du bist, werde mit dir eins. (Ruanda)
- Mach das Beste aus den Dingen, die dir zur Verfügung stehen. (Kamerun)
- Du wirst nie wissen, was du kannst, bis du es versuchst. (Kamerun)
- Ein Wanderer, der das Ziel erreichen will, fürchtet den Regen nicht. (Kamerun)
- Arbeit ist gut, solange du nicht vergisst zu leben. (Sambia)




**KIRCHGEMEINDE FREIBERGE**

Vizepräsident: Laurent Nicolet, Tel. 032 951 21 16  
Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78  
E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch  
Pfarrerin: Daphné Reymond, bureau pastoral à la maison de paroisse, Tel. 032 951 21 33  
Pfarrpersonen für Deutschsprachige: Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48, und Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Tel. 032 422 16 83  
E-Mail: zinsstag@bluewin.ch

**PAROISSE**  
réformée des  
FRANCHES-  
MONTAGNES

**GOTTESDIENSTE**

Jeden Sonntag um 10 Uhr in Saignelégier auf Französisch. Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

**UNSERE ANLÄSSE**

**Lesegruppe**

Wir treffen uns ein letztes Mal in diesem Jahr am Dienstag, 1. Dezember von 14.15 bis 16.00 Uhr im Centre in Delsberg. Endlichkeit – Gastfreundschaft – Heimat: Wir lesen Texte von Fulbert Steffensky. Auskunft: Maria Zinsstag

**Altersweihnacht**

Sie ist geplant am 14. und 15. Dezember. Informationen werden folgen.

**Maria in der Unsicherheit**

Am 3. November, während ich, die Maria von heute, das Programm von Dezember publiziere, ist alles wieder unsicher. Wir stecken mitten in der zweiten Welle der Coronapandemie. Es fällt mir schwer, mich so unsicher zu fühlen, gerade in der Weihnachtszeit. Ich bekomme eine Ahnung davon, was Menschen erleben, die sich mit noch viel schlimmeren Unabwägbarkeiten herumschlagen müssen. Und die biblische Maria: Hat sie nicht Jesus in grosser Unsicherheit geboren? Und Jesus: Wurde er nicht von Herodes Soldaten bedroht? Die Weihnachtsgeschichte erzählt von der grossen Unsicherheit, in der Menschen leben und davon, dass sie darin nicht allein gelassen werden: Ein Engel besucht das unscheinbare Mäd-

chen Maria und begrüsst sie als Begnadete. Ein Engel besucht den verunsicherten Verlobten Josef und dieser steht zu Maria. Engel rufen den Hirten mitten in der dunklen Nacht zu: Friede auf Erden! Und ein Stern leuchtet am finsternen Himmel und gibt den Weisen Orientierung, dass sie Jesus finden. Wir können nicht auf uns allein zählen. Auf den EINEN aber können wir auch dann zählen: im Engel, der uns begrüsst, im Stern, der uns den Weg erleuchtet. (nach Gedanken meiner Kollegin Sarah Nicolet im Bulletin paroissial)

Gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen  
**PFARRERIN MARIA ZINSSTAG**

**ALLGEMEINES**

**Covid-19**

Die Situation kann sich laufend ändern, und es kann gut sein, dass die Durchführung der Gottesdienste in der nächsten Zeit nicht mehr möglich sein wird. Wir schauen, dass wir euch so gut wie möglich auf dem Laufenden halten können. Bei Unsicherheiten scheuen Sie sich nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen: franz@liechti-genge.ch oder Tel. 079 351 78 89 (WhatsApp oder SMS oder wie auch immer).

riat oder lasst euren Wunsch über eine Drittperson zu uns kommen. Manuela und Franz Liechti-Genge, Pfarrerin, Pfarrer 032 461 33 48 oder 079 351 78 89 oder franz@liechti-genge.ch

**Adventsfest**

Anstelle des traditionellen Adventsfestes werden sich Manuela und Franz Liechti-Genge zu unser aller Schutz im Anschluss an den Gottesdienst eine Alternative im Freien ausdenken. Wir hoffen, dass möglichst viele kommen und sich auf das etwas andere Adventsfest einlassen.

**Lesegruppe**

Weitere Termine werden wegen der unüberblickbaren Situation jeweils von Treffen zu Treffen abgemacht. Auskunft gibt: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin (032 461 37 52 oder manuela@liechti-genge.ch)

**Ein Gespräch kann guttun**

Gerade in einer Zeit, in der wegen des Corona-Virus viel Verunsicherung herrscht, kann es guttun, mit jemandem zu sprechen, der Zeit hat sowie ein offenes Ohr für Kummer und Sorgen und Fragen des Glaubens. Die deutschsprachigen Pfarrpersonen sind gerne bereit, mit Ihnen in Kontakt zu kommen, für ein Gespräch, eine Begleitung oder eine seelsorgerliche Begegnung. Melden Sie sich doch bei uns oder auf dem Sekretariat



Antependium, Strassburg um 1410; Wolle, Leinen, Seide; Museum für Angewandte Kunst Frankfurt am Main, Quelle: <https://de.wikimedia.org>

**Wolke von Zeugen**

**Hoffen mit Maria**

Wie Reformierten verehren sie nicht als Heilige, aber wir singen ihr Lied: Zur Wolke der Zeuginnen gehört endlich auch eine Frau und Maria, Jesu Mutter, drängt sich im Advent geradezu auf. Schauen Sie unser Gesangsbuch an: Die ersten drei Nummern sind Nachdichtungen ihres Liedes. Das erste Kapitel des Lukasevangeliums erzählt von Maria: Ein Engel besucht sie. Er sagt ihr, dass sie ein Kind bekommt. Maria erschrickt (29), ist verwundert (34) und ist bereit (38). Noch singt sie nicht und freut sich nicht. Der Engel rät ihr, ihre alte Verwandte Elisabeth zu besuchen. Diese ist seit 6 Monaten schwanger, unerwartet. Als sich die alte und die junge Frau begegnen, hüpfet Elisabeths Kind in ihrem Leib (41). «Es hüpfet vor Freude!», sagt Elisabeth zu Maria, «denn es spürt, dass es in deinem ungebornen Kind Gottes Liebe begegnet.» Die Begegnung mit Elisabeth weckt Marias Freude. Jetzt singt sie ihr Lied (47–55). Ihre Hoffnung geht über die Schwangerschaft weit hinaus. Sie erwartet ganz unbescheiden eine neue Erde, auf der die Hungrigen gesättigt, die Reichen leer ausgehen, die Niedrigen erhaben und die Gewaltigen gestürzt werden. Sie erwartet eine Welt, die voll ist von Gottes Barmherzigkeit und in der die Menschen in Gerechtigkeit miteinander leben. Das hüpfende Kind und Marias Lied geben uns ein bewegendes Zeugnis: Vor unserer Geburt hat uns Gottes Liebe schon berührt. Wir konnten es spüren, wenn auch auf andere Art als im Leben. Gottes Liebe ist längst da, bevor wir auf der Erde sind. Sie wird weiterhin da sein, wenn wir nicht mehr von dieser Erde sein werden. Wir werden sie einst auf neue Art spüren. Vor unserem Anfang und nach unserem Ende sind wir aufgehoben in Gottes Liebe! Wenn wir einander begegnen als Menschen, die «in Erwartung» sind, können wir uns freuen, so wie sich Maria zusammen mit Elisabeth freut – und die Ungeborenen freuen sich mit! Welch eine hoffnungsvolle Aussicht, gerade wenn uns die Zukunft bedrohlich erscheint. Mit den Worten der Nachdichtung aus Norwegen (RG 2):

«Wunder der Wunder:  
Für uns wirst du Mensch, Herr!  
Lass doch das Lied,  
das Maria uns lehrte,  
Brücke der Freude sein,  
die uns zu dir führt:  
Den Herrn preist meine Seele.  
Ich freue mich,  
dass er mein Retter ist.  
Hallelujah!»

Möge solche Erwartung und Freude uns durch den Advent und weit ins neue Jahr hinein begleiten. Mögen wir so umhüllt von der Wolke dieser Zeuginnen durch die kommenden Tage schreiten!

PFARRERIN MARIA ZINSSTAG